



Nicola Lagioia

EISKALTER SÜDEN

ROMAN

macht. Auf der hellen Haut waren längs der Beine deutliche Striemen zu erkennen, während auf Hüften, Armen und Po Blutergüsse, ähnlich einem Rorschachmuster, ein ganzes Innenleben auf der Oberfläche zu erzählen schienen. Das Gesicht war geschwollen, durch die Lippen ging ein tiefer Schnitt.

Es war nur natürlich, dass die Tiere in Alarmzustand versetzt waren. Merkwürdig war nur, dass sie ihn nicht beibehielten. Wieder stürzte sich die Viper auf ihre Beute. Grillengezirpe setzte ein. Die Frau hatte aufgehört, sie zu beunruhigen. Mehr noch als ihre Harmlosigkeit nahmen sie offenbar wahr, dass ihr schleppender Gang sie bald an den Punkt bringen sollte, an dem die Unterschiede zwischen den Spezies nichtig werden. Umgeben von solch atavistischer

Gleichgültigkeit betrat die junge Frau den Grasmantel. Ihr Leib wurde vom Glitzerteppich überzogen, den die Reflexe des Poolwassers an die Wand der Villa warfen. Sie ging vorbei an dem achtlos auf dem Gartenweg zurückgelassenen Fahrrad. Und so, wie sie in diesem kleinen Winkel der Erde aufgetaucht war, verschwand sie wieder. Sie trat durch die Hecke auf der gegenüberliegenden Seite. Begann sich im Gestrüpp zu verlieren.

Unter den Strahlen des Mondes setzte sie ihren Gang über die Felder fort. Ihr abwesender, doch wie an einer Induktionsspule festgezurrter Blick ließ sie einen den Nachtfaltern gleichen Weg, nur in umgekehrter Richtung zurücklegen: Ein Schritt nach dem anderen, und sich verletzend, wenn ihre Füße auf Zweige oder

spitze Steine trafen. So, über Minuten. Dann folgte auf das Gestrüpp eine Fläche aus feinem Sand. Nach nicht einmal hundert Metern verengte sich die Bahn. Jetzt ein schwarzer, sehr viel kompakterer Untergrund. Hätte die junge Frau in vollem Umfang die Signale ihres Nervenzentrums empfangen, hätte sie die zunehmende Spannung der Wadenmuskulatur gespürt, während sie, den wilden, rauen Wind auf der Haut, den Anstieg in Angriff nahm. Sie überquerte den parallel zur Straße verlaufenden Streifen und spürte auch die kalte, metallene Kraft der 500 Watt nicht, die erneut die Rundungen ihrer Hüften offenbarte.

Fünf Minuten später ging die junge Frau über Asphalt, genau in der Mitte der Hauptstraße. Die Straßenlaternen waren jetzt in ihrem Rücken. Hätte sie den Blick gehoben, sie

hätte hinter den Kurven das Aushängeschild der Tankstelle, das kitschige, hochragende Profil des Sky Dancers erkannt. Sie folgte der Fahrbahn, die nach rechts schwenkte. Dann verlief die Straße wieder geradlinig. Und so – eine blasse Gestalt in exaktem Abstand zu den Leitplanken – musste sie sich in den Pupillen des Tiers spiegeln.

Eine riesige Kanalratte war bis hinauf zur Straße gelangt und beobachtete sie jetzt.

Sie hatte struppiges Fell, einen kantigen Schädel. Die gelblichen Schneidezähne zwangen sie, die Schnauze halboffen zu halten. Sie wog über vier Kilo und kam nicht von den umliegenden Feldern. Sie war den fauligen Sickergruben entstieg, von denen die Galerien abgingen, die bis zu den ersten Wohngebieten führten. Der Anblick der jungen Frau, die sich da vorwärts bewegte,

hatte das Tier mitnichten erschreckt. Es sah sie vielmehr voller Neugier an, die Barthaare über der spiralförmigen Schnauze aufgerichtet. Man hätte auch behaupten können, es nehme die Frau ins Visier.

Dann spürte das Tier mit einem Mal ein Vibrieren im Asphalt und erstarrte. Motorendonner durchbrach die Stille, kam rasch näher. Zwei weiße Scheinwerfer erleuchteten die weibliche Silhouette, und endlich spiegelten sich die Augen der Frau im Entsetzen eines anderen Menschenwesens.

Unter der stickigen Glocke der Nacht fuhr er fort, die Geschichte des Unfalls zu erzählen. »Echt Scheiße, so was. Da gehst du brav deiner Arbeit nach, aber genau an dem Tag schließt der Heiland am Kreuz einfach die Augen und hat für dich keinen Blick mehr übrig. Und wenn er dich einmal im Stich